

Entschädigung wegen unschuldig erlittener Haft kann keine Rede sein. Die Verantwortlichen für die furchtbare Kirchenverfolgung der 1950er Jahre sitzen zum Teil noch heute in höchsten Staatsämtern.

Der verdienstvollen Schrift wäre eine sorgfältigere Schreibung tschechischer Namen zu wünschen gewesen. Die „Christlich-Evangelische Kirche“ in der Slowakei ist nur eine der evangelischen Kirchen der Slowakei, und zwar eine größtenteils madjarische (S. 11). Der Ausdruck „Militärgeistliche“ (S. 39) könnte zu der Annahme verleiten, daß es in der Tschechoslowakei so etwas wie eine Militärseelsorge gibt. Es handelt sich aber nur um zum Militärdienst eingezogene Priester, die keinerlei seelsorgerische Tätigkeit ausüben dürfen. Der deutsche Name der slowakischen Stadt Zvolen ist Altsohl, nicht Sohl (S. 56).

Marburg, a. d. Lahn

Rudolf Urban

Adalbert Hudak, Die Prager Friedenskonferenz. Kirche und kommunistischer Totalstaat in der Begegnung. Bergstadtverlag Wilh. Gottl. Korn, München 1964. 48 S.

Der nach dem schlesischen Choraldichter benannte Johann-Heermann-Kreis hat sich zweifellos ein Verdienst erworben, indem er noch vor der Prager „Christlichen Friedenskonferenz“ vom Juni 1964 in der vorliegenden Broschüre die wichtigsten Informationen über dieses Unternehmen des Prager evangelischen Theologen Josef Hromádka vorlegte. Der Vf., deutscher Lutheraner aus der Slowakei und derzeit Dozent an der Pädagogischen Akademie in Erlangen, war sicher wie kaum ein anderer berufen, auf Grund seiner Landes- und Sprachkenntnisse solche Informationen zu sammeln und zusammenzustellen.

Die Auseinandersetzungen um den Dekan der Prager theologischen Comenius-Fakultät, Professor Hromádka, haben namentlich innerhalb der deutschen evangelischen Kirche einen großen Umfang angenommen. Man kann diesen Mann, der sich nicht nur als Theologe, sondern auch als Politiker betätigt, nur beurteilen, wenn man seine Schriften und seine Äußerungen kennt. Als Theologe mag Prof. Hromádka für Theologen interessant sein. Den deutschen Rezensenten interessieren vor allem seine Stellungnahmen zur Deutschland-Frage und zum Kommunismus.

Der Kommunismus ist nach Hromádka die Grundordnung, der allein die Zukunft gehört. Diese Zukunftsperspektive muß es dem Christen verwehren, sich mit dem Kommunismus kritisch auseinanderzusetzen. Wer dies dennoch tut oder sich diesem gegenüber sogar ablehnend verhält, hat die Botschaft des Evangeliums verleugnet (S. 17). Hromádka ist überzeugt, daß die Entwicklung zu einem sozialen Umbau, d. h. zum Kommunismus hin, geschichtlich unausweichlich ist.

In der Deutschland-Frage vertritt Hromádka die Ansicht, daß die Zweistaatlichkeit Deutschlands nicht nur Schicksal, sondern auch Aufgabe der Deutschen sei. Die Prager Friedenskonferenz wurde unter dem Einfluß Hromádkas zu einer Plattform für die Propagierung des sowjetischen Friedensvertragsentwurfs. Hudak ist daher — wohl nicht zu Unrecht — der Meinung, daß die Prager Friedenskonferenz lediglich Wegbereiterin einer „Pax sowjetica“ ist. Denn Hromádka fordert von den Christen ein bedingungsloses Ja zur Zukunftsvision des kommunistischen Totalstaates als christliche Aufgabe (S. 24).

Eine Stellungnahme zu den politischen Thesen Hromádkas erübrigt sich. Es genügt, sie zu kennen. Eine solche Kenntnis vermittelt zu haben, ist ein Verdienst der kleinen Schrift Hudaks.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Urban

Alois Kubiček, Alena Petráňová, Josef Petráň, Karolinum a historické koleje University Karlovy v Praze. [Das Carolinum und die historischen Kollegs der Karls-Universität zu Prag.] Státní nakladatelství krásné literatury a umění, Praha 1961. 220 S., davon 54 Bilds., 78 Abb. i. T., dt. Res.

Das Kernstück des im Staatsverlag für schöne Literatur und Kunst herausgegebenen Buches ist der Beitrag „Die bauliche Entwicklung des Carolinums und der historischen Universitätsgebäude“ von A. K u b í č e k (S. 45—133). Der Vf. schildert hier an Hand zahlreicher Pläne, Stiche und Abbildungen die bauliche Entwicklung des Carolinums seit dem Jahre 1366, als Kaiser Karl IV. das erste Studienkolleg begründete, bis zur Neuzeit. Die Renovierung des Carolinums begann eigentlich erst nach dem letzten Kriege, da das Gebäude in seinem alten, alles andere als repräsentativen Zustand bis 1936 noch den beiden Prager Universitäten diente. Die Abbildungen lassen die recht umfangreichen baulichen Veränderungen erkennen, die das Gebäude innen und außen bei dieser Renovierung erfuhr.

Das Buch hätte nur gewinnen können, wenn man auf die hypernationalistische historische Einleitung von A. und J. P e t r á ň verzichtet hätte, von denen die erstere als Mitarbeiterin der Abteilung für neuere Geschichte beim Prager Nationalmuseum ausgewiesen ist. Nach dem nationalistischen Klischee der beiden Vf. waren die Tschechen schon im 15. Jh. fortschrittlich, die Deutschen reaktionär. Deutsche werden als Gelehrte der Prager Karls-Universität nur erwähnt, wenn sie, wie etwa Thomas Müntzer, als Flüchtlinge kamen. Daß der 1621 hingerichtete Rektor der Universität Jesenius ein Deutscher war, wird verschwiegen (S. 31), ebenso, daß der tschechische Physiologe Purkyně den größten Teil seiner Lehrtätigkeit in Breslau verbrachte (S. 39). Nur im Zusammenhang mit dem Insignienstreit des Jahres 1934 wird auch von „tschechischen Chauvinisten“ gesprochen, freilich ohne sie namentlich zu nennen. Dabei machen sich die Vf. die Argumente dieser tschechischen Chauvinisten zu eigen. Sie halten es auch nicht für nötig zu erwähnen, daß hierbei das Seminar des deutschen Slawisten Prof. Spina demoliert wurde, der als Vorkämpfer einer deutsch-tschechischen Aussöhnung bekannt und als solcher in die Regierung eingetreten war. Das deutsche Resümee (S. 208—212) macht die nationalistische Tendenz durch kommunistische Phraseologie noch ungenießbarer. Dem Buch sind auch Resümees in russischer (S. 203—207) und französischer Sprache (S. 213—217) beigegeben.

Marburg a. d. Lahn

Rudolf Urban

Herbert Cysarz, Prag im deutschen Geistesleben. Blicke durch ein Jahrtausend. (Schriftenreihe der Künstlergilde, Bd 1.) Verlag Kessler, Mannheim-Sandhofen 1961. 92 S.

Prags Stellung im deutschen Geistesleben hat wohl kaum jemand in so vorzüglicher, wenn auch knapper Form umrissen wie der Vf. vorliegender Mono-